

**duisburger
philharmoniker**

Generalmusikdirektor Axel Kober

4. Philharmonisches Konzert

DUISBURGER PHILHARMONIKER

AXEL KOBER Dirigent

CHRISTINA LANDSHAMER Sopran

PETER MATTEI Bariton

AUDI JUGENDCHORAKADEMIE

MARTIN STEIDLER und SONJA LACHENMAYR

Einstudierung und Chorleitung

JOHANNES BRAHMS

Ein deutsches Requiem op. 45

Mi 10. / Do 11. November 2021, 19.30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

4. Philharmonisches Konzert

Christina Landshamer Sopran
Peter Mattei Bariton

Audi Jugendchorakademie
Martin Steidler und Sonja Lachenmayr
Einstudierung und Chorleitung

Duisburger Philharmoniker
Axel Kober Leitung

Programm

Johannes Brahms (1833-1897)
„Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“,
Motette op. 74 Nr. 1 (1879)

Ein deutsches Requiem op. 45 (1861-68)
I. Selig sind, die da Leid tragen
II. Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
III. Herr, lehre doch mich
IV. Wie lieblich sind deine Wohnungen
V. Ihr habt nun Traurigkeit
VI. Denn wir haben hie keine bleibende Statt
VII. Selig sind die Toten

„Konzertführer live“ mit Anja Renczikowski
um 18.30 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle
Keine Pause. Das Konzert endet um ca. 21.10 Uhr.

Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen
in Zusammenarbeit mit dem NRWKULTURsekretariat

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



NRW KULTUR
SEKRETARIAT

Kulturpartner
WDR 3

DUISBURG
am Rhein

EIN REQUIEM FÜR DIE LEBENDEN

Entstehung

„Ein deutsches Requiem nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester op. 45“, so lautet der vollständige Titel der Komposition, mit der Johannes Brahms endgültig den kompositorischen Durchbruch begründete. Man mag dies verstehen, denn der Gesamteindruck des Werks ist makellos und in sich stimmig. In der Abfolge der sieben Sätze formuliert Brahms eine klar erkennbare Aussage, und er lässt die Sätze auf eine glückliche Weise miteinander korrespondieren.

War der Erfolg also vorgezeichnet? Der Weg zur Vollen- dung des „Deutschen Requiems“ war lang und beschwerlich und liegt teilweise im Dunkeln. Für einige Rätsel gibt es keine Erklärung. Als Entstehungsanlässe werden gewöhnlich der Tod Robert Schumanns und der Tod von Brahms' Mutter genannt. Tatsächlich kam Schumanns Tod aber wohl zu früh, denn die eigentliche Beschäftigung mit dem Werk setzte erst Jahre später ein. Und der Tod der Mutter kam wohl zu spät, denn inzwischen hatte das Requiem deutlich Gestalt angenommen. Heute ist es wohl kaum noch möglich, den wirklichen Entstehungsanlass zweifelsfrei zu ergründen.

Impulse gingen aber wohl auch von Robert Schumann aus. Dieser hatte 1853 in dem Aufsatz „Neue Bahnen“ dem zwanzigjährigen Gast prophezeit: „Wenn er seinen Zauberstab dahin senken wird, wo ihm die Mächte der Massen, im Chor und Orchester, ihre Kräfte leihen, so stehen uns noch wunderbarere Blicke in die Geheimnisse der Geisterwelt bevor.“ Und mehr noch: Schumann gebrauchte nach 1850 in einem Skizzenbuch den Begriff „Deutsches Requiem“, und Schumann selbst schrieb ein „Requiem für Mignon“ nach Johann Wolfgang von Goethes Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, das Johannes Brahms später einstudierte.

Noch weitere Ereignisse schufen die Voraussetzungen zur Entstehung von Brahms' „Deutschem Requiem“. 1857, also im Jahr nach Robert Schumanns Tod, kam Johannes Brahms in Detmold erstmals mit dem Medium Chor in Kontakt. 1858 leitete er den Göttinger Gesangverein „Cäcilia“, 1859 gründete er in Hamburg einen Frauenchor. 1862 hoffte er, zum Leiter der Philharmonischen Konzerte in Hamburg ernannt

zu werden. Als er hierbei übergangen wurde, übernahm er 1863/64 die Leitung der Wiener Singakademie, und nach der endgültigen Übersiedlung nach Wien im Jahr 1872 dirigierte er später bis 1875 den Wiener Singverein.

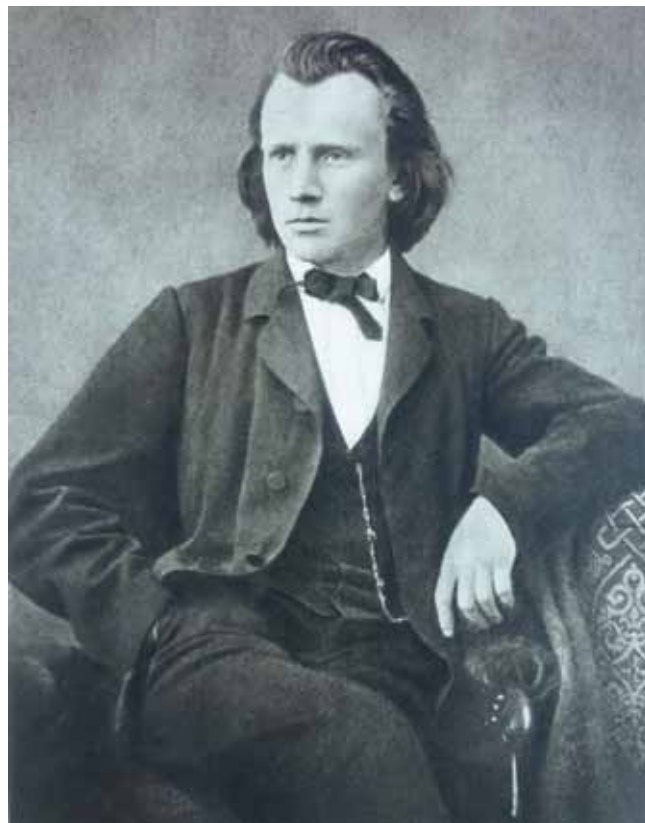
Doch auch kompositorisch ebnete sich Johannes Brahms kontinuierlich den Weg zum „*Deutschen Requiem*“. Hinzuweisen ist auf die frühen Kontrapunktstudien der Düsseldorfer Lehrjahre, die 1856 in der Beschäftigung mit einer „*Kanonischen Messe*“ gipfelten. Eine bedeutende Vorstufe zum „*Deutschen Requiem*“ legte Johannes Brahms 1858 in Detmold mit dem „*Begräbnisgesang*“ für Chor und Blasinstrumente op. 13 vor. Äußerlich entsprechen die sieben Strophen des Frühwerks den sieben Sätzen des großen Werks, doch besonders interessant ist folgende Parallele: Während in dem Chorwerk in der ersten Strophe der Sopran pausiert, schweigen im ersten Satz des „*Deutschen Requiems*“ die Violinen.

1861 hatte Brahms den Text der ersten Sätze zusammengestellt und mit der Komposition begonnen, wobei die Arbeit nach dem Tod der Mutter 1865 forciert aufgenommen wurde.

Festzuhalten ist ferner, dass Johannes Brahms mit einem großen Werk für Solostimmen, Chor und Orchester das Fundament zum Schreiben von Sinfonien legte. Und wenn Querbezüge so deutlich hervortreten, sei auch darauf hingewiesen, dass ein aus dem ersten Klavierkonzert wieder ausgeschiedener Entwurf zu einem Scherzosatz schließlich in dem Chorsatz „*Denn alles Fleisch, es ist wie Gras*“ des „*Deutschen Requiems*“ Verwendung fand. Aber handelt es sich bei dem ersten Klavierkonzert d-Moll op. 15 nicht ebenfalls um ein Meisterwerk? Gewiss, doch fand das Konzert bei den ersten Aufführungen keineswegs einhellige Zustimmung. Ungeteilte Bewunderung erhielt Brahms erst mit dem „*Deutschen Requiem*“.

Die ersten Aufführungen

Das „*Deutsche Requiem*“ wurde nicht sofort in einer verbindlichen Endfassung vorgestellt. Am 1. Dezember 1867 waren im Großen Redoutensaal der Wiener Hofburg nur die ersten drei Sätze zu hören. Der Dirigent Johann Herbeck leitete den Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde und die Hofkapelle, den Solopart sang Rudolf Panzer. Offenbar fand der Dirigent „*eine Gesamtaufführung des ebenso ernsten wie umfangreichen Tonwerkes bedenklich*“, und vielleicht hätte man sich im katholischen Wien mit dem protestantischen Geist der Komposition schwer getan.



Johannes Brahms, 1866

Am Karfreitag des Jahres 1868 (10. April) dirigierte der Komponist im Bremer Dom St. Petri das bis auf den fünften Satz („*Ihr habt nun Traurigkeit*“) vollständige Werk. In dieser Aufführung spielte nach dem dritten Satz der Brahms-Freund Joseph Joachim Violinstücke mit Orgelbegleitung, außerdem gab es die „*Erbarme dich*“-Arie aus Johann Sebastian Bachs „*Matthäus-Passion*“ sowie drei Sätze aus Georg Friedrich Händels „*Messias*“ („*Seht, das ist Gottes Lamm*“, „*Ich weiß, dass mein Erlöser lebt*“ und „*Halleluja*“). Waren die Einlagen wohl kirchlich-dogmatischen Gründen geschuldet, dirigierte Carl Martin Reinthaler, der die Choreinstudierung geleistet hatte, am 28. April im Bremer Unionsaal eine von Einlagen befreite Wiederholungsaufführung. Von Eduard Marxsen, dem alten Lehrer von Johannes Brahms, soll die Anregung gekommen sein, in das Werk noch einen Satz mit Sopransolo einzufügen. In dieser endgültigen Fassung stellte Carl Reinecke das Werk erstmals am 18. Februar 1869 im Leipziger Gewandhaus vor,

und in dieser Fassung erreichte das Werk bald hohe Aufführungszahlen. Mit dem „*Deutschen Requiem*“ hat Johannes Brahms, inzwischen 36 Jahre alt, ein Meisterwerk vorgelegt, dass durch die Ernsthaftigkeit der Aussage und der Meisterschaft der musikalischen Ausgestaltung Maßstäbe setzt.

Requiem für die Lebenden?

„*Was den Text betrifft, will ich bekennen, daß ich recht gern auch das ‚Deutsch‘ fortließe und einfach den ‚Menschen‘ setze*“, schrieb Johannes Brahms im Oktober 1867 an den Bremer Domkapellmeister Carl Martin Reinthaler. Tatsächlich setzt sich seine Komposition stark von der katholischen Totenmesse ab. Sie führt nicht die Schrecken des Jüngsten Gerichts vor Augen, sie mahnt nicht zu einem bewussten Lebenswandel, und es gibt auch keinen Hinweis auf das Erlösungswerk durch Jesus Christus. Das „*Deutsche Requiem*“ von Johannes Brahms ist keine liturgische Komposition, denn der Komponist stellte sich den Text selbst aus der Bibel zusammen.

Johannes Brahms war nicht dazu bereit, bedingungslos den Lehren der Kirche zu folgen. Aber er kannte die Bibel, und er war in der Lage, aus dem Alten und dem Neuen Testament eine sehr persönliche Textauswahl vorzulegen, die sich an die Lebenden, die Trauernden und die Trostsuchenden richtete.

Der Gesamtplan des „*Deutschen Requiems*“ weist eine konzentrische Anlage auf. Zwei Seligpreisungen rahmen die Komposition ein, die Seligpreisungen der Leidtragenden und der Toten. Bemerkenswert ist, wie Johannes Brahms im ersten Satz („*Selig sind, die da Leid tragen*“) durch Verzicht auf die Violinen und Verdoppelung der tiefen Streicherstimmen das dunkle Kolorit betont, während im siebten Satz („*Selig sind die Toten*“) die hellen Klangfarben verstärkt werden. Aufsteigende Harfenarpeggien finden sich dagegen am Ende beider Sätze. Der zweite Satz („*Denn alles Fleisch, es ist wie Gras*“) und der sechste Satz („*Denn wir haben hier keine bleibende Statt*“) haben unruhigen und dramatischen Charakter. Der zweite Satz ist zunächst ein gespenstischer Totentanz, der jedoch zu der Gewissheit führt: „*Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen.*“ Im sechsten Satz wird die Posaune des Jüngsten Tages erwähnt, die jedoch nicht zum Gericht ruft, sondern zur Auferstehung führt. Der dritte und fünfte Satz thematisieren Klage und Trost, während der Chorsatz „*Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth*“ das lyrische Zentrum der Komposition bildet.

Im „*Deutschen Requiem*“ gibt es vier reine Chorsätze. Im dritten und im sechsten Satz tritt der Bariton-Solist hervor, der fünfte Satz ist weitgehend getragen vom Sopran („*Ihr habt nun Traurigkeit*“).

Wiederholt bedient sich Johannes Brahms alter Techniken. Es gibt motivische Verzahnungen und Querverbindungen. Der Gesang „*Herr, lehre doch mich, dass ein Ende mit mir haben muss*“ wird vom Solisten vorgestellt und vom Chor wiederholt. Größte satztechnische Meisterschaft beweist Johannes Brahms mit den Chorfügen „*Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an*“ am Ende des dritten Satzes und „*Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft*“ am Ende des sechsten Satzes. Es bleibt zu ergänzen, dass bei Johannes Brahms die Archaismen mit einem romantischen Geist verbunden werden.

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen

Die Motette „*Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen*“ op. 74 Nr. 1 wurde im Jahr 1877 während des Sommerurlaubs in Pörschach am Wörthersee vollendet, als Johannes Brahms an seiner zweiten Sinfonie arbeitete. Zehn Jahre nach dem „*Deutschen Requiem*“ hatte der Komponist erneut Bibelstellen zusammengetragen, doch wurden diese durch den Lutherchoral „*Mit Fried und Freud ich fahr dahin*“ abgerundet.

Die Motette besteht aus vier Teilen, wobei der erste Teil mit einer Textpassage aus dem Buch Hiob von einer geradezu erschütternden Wirkung ist. Beim zweiten Satz griff Johannes Brahms auf musikalisches Material seiner 1856 in Düsseldorf angefertigten „*Kanonischen Messe*“ zurück. Einer erneuten Seligpreisung schließt sich hier dem Vorbild Johann Sebastian Bachs folgend ein Schlusschoral an, dessen Wirkung nun aber eine romantische ist.

Anders als es die Nummerierung vermuten lässt, wurde die Motette „*O Heiland, reiße die Himmel auf*“ op. 74 Nr. 2 vermutlich schon 1864 vollendet. Diese Choralmotette ist eines der wenigen Werke von Johannes Brahms, bei denen sich ein Christus-Bezug findet. Die beiden Motetten op. 74 wurden 1878 mit einer Widmung an den Bach-Biographen Philipp Spitta veröffentlicht.

Michael Tegethoff

Die Texte der Vokalwerke

Johannes Brahms

**Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen
Motette op. 74 Nr. 1**

Warum?

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen,
und das Leben den betrübten Herzen? Warum?
Die des Todes warten und kommt nicht,
und grüben ihn wohl aus dem Verborgenen;
die sich fast freuen und sind fröhlich,
dass sie das Grab bekommen. Warum?
Und dem Manne, dess' Weg verborgen ist,
und Gott vor ihm den selben bedeckt. Warum?
(Hiob 3,20-23)

Lasset uns unser Herz samt den Händen
aufheben zu Gott im Himmel.
(Klagelieder Jeremias 3, 41)

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.
Die Geduld Hiob habt ihr gehöret,
und das Ende des Herrn habt ihr gesehen;
denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.
(Jakobus 5,11)

Mit Fried und Freud ich fahr dahin,
in Gottes Willen,
getrost ist mir mein Herz und Sinn,
sanft und stille.
Wie Gott mir verheißen hat,
der Tod ist mir Schlaf worden.
(Martin Luther)

Johannes Brahms

**Ein deutsches Requiem
nach Worten der Heiligen Schrift op. 45**

I. Selig sind, die da Leid tragen

Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.
(Matthäus 5,4)

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.
(Psalm 126, 5-6)

II. Denn alles Fleisch, es ist wie Gras

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.
(1 Petrus 1,24)

So seid nun geduldig, lieben Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfahe
den Morgenregen
und Abendregen.
(Jakobus 5,7)

Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.
(1 Petrus 1, 25a)

Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen,
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
Freude, ewige Freude wird über ihrem Haupte sein:
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.
(Jesaja 35,10)

III. Herr, lehre doch mich

Herr, lehre doch mich,
dass ein Ende mit mir haben muss,
und mein Leben ein Ziel hat
und ich davon muss.

Siehe, meine Tage sind einer Hand breit vor dir,
und mein Leben ist wie nichts vor dir.

Ach, wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.

Sie gehen daher wie ein Schemen
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.

Nun Herr, wess' soll ich mich trösten?

Ich hoffe auf dich.

(Psalm 39,5-8)

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand
und keine Qual rühret sie an.

(Weisheit Salomos 3,1)

IV. Wie lieblich sind deine Wohnungen

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen,
die loben dich immerdar.

(Psalm 84,2-3 + 5)

V. Ihr habt nun Traurigkeit

Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

(Johannes 16,22)

Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.

(Jesaja 66,13)

Sehet mich an:

Ich habe eine kleine Zeit

Mühe und Arbeit gehabt

und habe großen Trost funden.

(Sirach 51,35)

VI. Denn wir haben hie keine bleibende Statt

Denn wir haben hie keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.

(Hebräer 13,14)

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:

Wir werden nicht alle entschlafen,

wir werden aber alle verwandelt werden;

und dasselbige plötzlich, in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.

Denn es wird die Posaune schallen,

und die Toten werden auferstehen unverweslich,

und wir werden verwandelt werden.

Dann wird erfüllet werden das Wort,

das geschrieben steht:

Der Tod ist verschlungen in den Sieg.

Tod, wo ist dein Stachel?

Hölle, wo ist dein Sieg?

(1 Korinther 15,51-52, 54b-55)

Herr, du bist würdig zu nehmen

Preis und Ehre und Kraft,

denn du hast alle Dinge geschaffen,

und durch deinen Willen haben sie

das Wesen und sind geschaffen.

(Offenbarung 4,11)

VII. Selig sind die Toten

Selig sind die Toten,

die in dem Herren sterben,

von nun an.

Ja, der Geist spricht,

dass sie ruhen von ihrer Arbeit,

denn ihre Werke folgen ihnen nach.

(Offenbarung 14,13)

Die Mitwirkenden des Konzerts



Foto: Marco Borggreve

Christina Landshamer (Sopran) studierte an der Hochschule für Musik und Theater in München bei Angelica Vogel, anschließend in der Liedklasse von Konrad Richter und in der Solistenklasse von Dunja Vejzović an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Heute ist die

gebürtige Münchnerin eine vielseitige und international gefragte Konzert-, Opern- und Liedsängerin. Ihre Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Daniel Harding, Alan Gilbert, Sir Roger Norrington, Marek Janowski, Christian Thielemann und Riccardo Chailly führte sie zu den bedeutendsten Orchestern Europas, darunter das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die NDR Elbphilharmonie Hamburg, das Gewandhausorchester Leipzig, das SWR Sinfonieorchester Stuttgart, die Münchner und Berliner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, das Tonhalle-Orchester Zürich, das Orchestre de Paris, die Accademia di Santa Cecilia Rom und das Schwedische Rundfunkorchester Stockholm. In den USA und Kanada trat sie mit dem New York Philharmonic Orchestra, dem Pittsburgh Philharmonic Orchestra und dem Montreal Symphony Orchestra auf.

Die Saison 2021/2022 führt die vielseitige Künstlerin an viele interessante Orte: nach Madrid mit der zweiten Sinfonie von Gustav Mahler, nach Basel und Zürich mit Georg Friedrich Händels „Ode an den Cäcilientag“, nach Frankfurt, Leipzig und Groningen mit Bachs „Weihnachtsoratorium“, nach Stuttgart mit Beethovens neunter Sinfonie, nach Prag und Wien mit dem „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms, nach Bamberg, Hamburg, Baden-Baden, Wien und Hongkong wiederum mit Mahlers zweiter Sinfonie. Außerdem gestaltet

sie Kammerkonzerte und Liederabende und unterrichtet als Professorin an der Musikhochschule in Trossingen.

Opernengagements führten die Sopranistin schon früh an die Staatsoper Stuttgart, an die Opéra du Rhin in Straßburg und die Komische Oper Berlin sowie unter Nikolaus Harnoncourt an das Theater an der Wien und unter Sir Simon Rattle zu den Salzburger Festspielen.

Mit ihrer warmen, lyrischen Sopranstimme ist Christina Landshamer darüber hinaus eine ideale Liedsängerin: Auf ihrer ersten Lied-CD kombiniert sie einzigartig Lieder von Robert Schumann und Viktor Ullmann (Oehms Classics). Mit ihrem Klavierpartner Gerold Huber gastiert sie unter anderem bei der Schubertiade Schwarzenberg und in der Wigmore Hall London. Ihr Lieddebüt in den USA gab sie in der Weill Recital Hall der New Yorker Carnegie Hall.

Die künstlerische Tätigkeit Christina Landshamers ist auf zahlreichen Aufnahmen dokumentiert. Hierzu gehören Mozarts Messe c-Moll mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks unter Howard Arman (BR-Klassik), beide Haydn-Oratorien unter Philippe Herreweghe (PHI) sowie Bizets „Carmen“ unter Sir Simon Rattle (EMI). Auf DVD liegen Haydns „Il mondo della luna“ mit dem Concentus musicus unter Nikolaus Harnoncourt (Unitel), Bachs „Matthäus-Passion“ und Mahlers Sinfonie Nr. 4 mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Riccardo Chailly (DECCA/Accentus), Bachs Messe h-Moll unter Herbert Blomstedt (Accentus) sowie Mozarts „Zauberflöte“ aus dem Muziektheater Amsterdam (Opus Arte) vor. In Duisburg wirkte die Sopranistin bereits am 18. Mai 2011 bei der Aufführung von Gustav Mahlers zweiter Sinfonie mit.

Peter Mattei (Bari-ton) begann die Saison 2021/2022 als Amfortas („Pasifal“) in der Abschiedsvorstellung für den ehemaligen Chefdirigenten Philippe Jordan an der Opéra National de Paris. In Winter kehrt der schwedische Sänger als Graf Almaviva in Mozarts „Figaros Hochzeit“ (Leitung: Gustavo

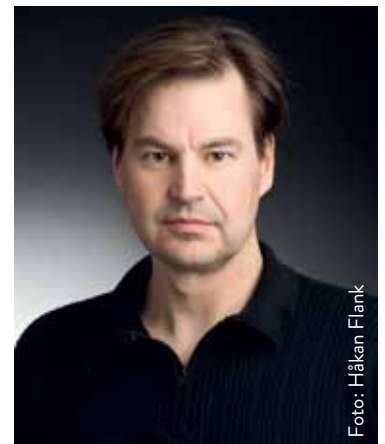


Foto: Håkan Flank

Dudamel) nach Paris zurück. An der Dresdner Semperoper gastiert er als Graf Almaviva und als Don Giovanni, in Valencia ist er in der Titelrolle von Bergs Oper „Wozzeck“ zu erleben. In der Spielzeit 2019/2020 gab Peter Mattei sein Rollendebüt als Wozzeck an der New Yorker Metropolitan Opera, und in der New Yorker Carnegie Hall interpretierte er Franz Schuberts „Winterreise“. Zuvor machte er von diesem Liederzyklus bereits eine CD-Einspielung (BIS), das schwedische Fernsehen zeichnete den Zyklus auf.

Als eine der gefragtesten Sängerpersönlichkeiten seiner Generation arbeitete Peter Mattei mit Dirigenten wie Sir Georg Solti, Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Riccardo Muti, Sir Colin Davis, Riccardo Chailly, James Levine, Antonio Pappano, Zubin Mehta, Herbert Blomstedt, Esa-Pekka Salonen, Sir John Eliot Gardiner, Gustavo Dudamel, Jeffrey Tate, Sir Andrew Davis, Daniel Harding und Yannick Nézet-Séguin.

Eine seiner Lieblingsrollen, den Don Giovanni in Mozarts Oper, gestaltete er mit Regisseuren wie Peter Brook und Michael Haneke. Der Sänger begeisterte das Publikum an der New Yorker Metropolitan Opera, an der Opéra National de Paris, am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper, am Opernhaus Zürich, an der San Francisco Opera, an der Lyric Opera of Chicago, an der Königlich Schwedischen Oper in Stockholm und an der Norwegischen Oper in Oslo. Außerdem trat er bei den angesehenen Festspielen in Salzburg, Aix-en-Provence, Luzern und Tanglewood auf.

Häufig gastiert Peter Mattei an der Metropolitan Opera. Dort verkörperte er Rollen wie Amfortas („Parsifal“), Wolfram von Eschenbach („Tannhäuser“), die Titelrolle in „Eugen Onegin“, Figaro („Der Barbier von Sevilla“) sowie den Grafen in „Figaros Hochzeit“, Marcello („La Bohème“) und Yeletsky („Pique Dame“). Shishkov in „Aus einem Totenhaus“ (Regie: Patrice Chéreau) sang er an der Metropolitan Opera, an der Mailänder Scala und an der Opéra de Paris. Don Fernando in „Fidelio“ sang er an der Mailänder Scala, als Amfortas („Parsifal“) war er in Paris und Stockholm zu erleben, als Wolfram („Tannhäuser“) an der Berliner Staatsoper, als Posa („Don Carlos“) am Opernhaus Zürich sowie in Oslo und Stockholm. Auftritte in der Titelrolle von Benjamin Britzens „Billy Budd“ führten ihn an die Oper Frankfurt und nach Göteborg. An der Wiener Staatsoper interpretierte Peter Mattei den Grafen in „Figaros Hochzeit“ sowie die Titelpartien in „Don Giovanni“ und „Eugen Onegin“. Als Onegin gastierte er auch an der

Opéra National de Paris und am Opernhaus Zürich. Peter Matteis Konzertrepertoire schließt Felix Mendelssohn Bartholdys „Elias“, „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms, die „Kullervo-Sinfonie“ von Jean Sibelius, Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“ von Gustav Mahler, die Passionen von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händels „Messias“, Alexander Zemlinskys „Lyrische Symphonie“ und Benjamin Britzens „War Requiem“ ein. Seine jüngste Aufführung von Mahlers „Liedern eines fahrenden Gesellen“ in der Carnegie Hall mit dem Orchester der Metropolitan Oper unter James Levine wurde als Sensation gefeiert.

Die Liste seiner Einspielungen ist umfangreich. Auf DVD ist er als Don Giovanni (Aix-en-Provence), Graf Almaviva (Opéra National de Paris), Eugen Onegin (Salzburg) und Parsifal (Metropolitan Opera) zu erleben. Ferner wirkte er bei CD-Aufnahmen von Gustav Mahlers achter Sinfonie unter der Leitung von Riccardo Chailly, von Berlioz' „Les Troyens“ unter Sir Colin Davis – die Aufnahme wurde mit zwei Grammy Awards ausgezeichnet – und von Beethovens „Fidelio“ unter Claudio Abbado mit. Als Solo-CDs erschienen „Once in My Life“ (Naxos), „Great Baritone Arias“ und zuletzt die Aufnahme von Franz Schuberts „Winterreise“ (BIS Records).

Peter Mattei studierte an der Königlich Musikakademie und an der Operschule in Stockholm. 1990 debütierte er als Nardo in „La finta giardiniera“ von Wolfgang Amadeus Mozart am Schlosstheater Drottningholm. Ein Jahr später gab er sein gefeiertes Debüt an der Königlich Schwedischen Oper Stockholm, wo er den Pentheus in „The Bacchae“ von Daniel Börtz (Regie: Ingmar Bergman) interpretierte.

Die **Audi Jugendchorakademie** wurde im Jahr 2007 durch die AUDI AG gegründet, um begeisterten Nachwuchssängern eine Möglichkeit des Chorsingens auf hohem künstlerischem Niveau zu bieten. Seit Ende Dezember 2016 ist der gemeinnützige Verein Jugendchorakademie e.V. Träger des Projekts Audi Jugendchorakademie.

Im Juli 2008 feierte der Chor mit Joseph Haydns „Schöpfung“ im Rahmen der Audi Sommerkonzerte seine Premiere und trat seitdem jährlich in Ingolstadt auf. Unter der künstlerischen Leitung von Martin Steidler, Professor für Chorleitung an der Hochschule für Musik und Theater München, hat sich die Audi Jugendchorakademie rasch einen Namen im Bereich der Jugendchöre erworben und kooperiert mit namhaften Künstlern auf internationaler Ebene.



Die Audi Jugendchorakademie im März 2019 zu Besuch im Landschaftspark Duisburg-Nord Foto: buero monaco

Zuletzt trat der Chor im Dezember 2020 gemeinsam mit der Akademie für Alte Musik Berlin im Rahmen des Audi Weihnachtskonzertes sowie in der Mozartstadt Augsburg auf. Auf dem Programm standen der erste Teil aus Georg Friedrich Händels „Messiah“ sowie C.P.E. Bachs „Magnificat“.

Bei den Audi Sommerkonzerten 2019 brachten die jungen Sängerinnen und Sänger gemeinsam mit Le Cercle de l'Harmonie und dem Dirigenten Jérémie Rhorer Robert Schumanns Oratorium „Das Paradies und die Peri“ zu Gehör, bevor sie mit Les Siècles und dem Dirigenten François-Xavier Roth französische Opernchöre interpretierten.

Nach Aufführungen von Mozarts „Requiem“ unter der Leitung von Christoph Prégardien im März 2019 in Duisburg sang der Chor in Helsinki zweimal Bachs „Matthäus-Passion“. Das zehnjährige Bestehen der Audi Jugendchorakademie wurde im November 2018 mit einer Festwoche in Niederaltich gefeiert. Der Chor sang A-cappella-Kompositionen und setzte mit Wiederaufführungen von Haydns „Schöpfung“ die Zusammenarbeit mit der Akademie für Alte Musik Berlin fort. Außerdem sang der Chor 2018 erstmals mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und kehrte zur Mitwirkung bei der vierten Sinfonie von Charles Ives in die Hamburger Elbphilharmonie zurück.

Der Einladung von Kent Nagano folgend, reisten die Sängerinnen und Sänger im Dezember 2017 nach Montréal, sie wirkten beim Young Classic Europe Festival in Passau mit, und waren bei der Uraufführung von Jörg Widmanns Oratoriums „ARCHE“ (Leitung: Kent Nagano) an den Eröffnungsfeierlichkeiten der Hamburger Elbphilharmonie beteiligt.

Bei den Audi Sommerkonzerten 2016 feierte der Jugendchor im Rahmen des von Kent Nagano geleiteten Vorsprung-Festivals seine Premiere als Opernchor und brillierte in Wolfgang Amadeus Mozarts „Idomeneo“ neben renommierten Solisten wie Christoph Prégardien. Seinen ersten internationalen Auftritt bestritt die Audi Jugendchorakademie im Herbst 2012 in Rom bei einem Konzert in Anwesenheit von Papst Benedikt XVI., und im September 2012 schloss sich die erste Asien-tournee nach Singapur und Taiwan an.

Nachdem 2020 mehrere Projekte abgesagt werden mussten, gestaltete die Audi Jugendchorakademie im September 2021 bei der chor.com in Hannover ein Konzert mit Werken von acht jungen Komponistinnen und Komponisten. Am 23. Dezember 2021 steht noch eine Aufführung von Johann Sebastian Bachs „Weihnachtsoratorium“ mit dem Orchester der Klangverwaltung in München auf dem Terminplan.

Die Audi Jugendchorakademie bietet rund achtzig Sängerinnen und Sängern zwischen 16 und 27 Jahren neben chorischer Arbeit auch intensiven Einzelunterricht und Stimmbildung. In Probenphasen werden die Jugendlichen unter professioneller Anleitung auf die jeweiligen Konzerte vorbereitet. Jährlich können sich Interessierte bei einem Vorsingen für den Chor qualifizieren. Aktuell kommen die Mitglieder des Chores aus dem ganzen Bundesgebiet, Österreich und der Schweiz.

Weitere Informationen unter www.audi-jugendchorakademie.de

Sonja Lachenmayr,

1992 geboren, studierte Jazz-Gesang an der Musikhochschule Nürnberg, Lehramt für Musik an Gymnasien, Chordirigieren Bachelor und Chordirigieren Master an der Hochschule für Musik und Theater München. Neben der musikalischen Leitung der Taschenoper Puchheim leitet sie aktuell eine Produktion am Münchner Volkstheater mit den Akademisten der Münchner Philharmoniker. Die prägende Arbeit für Musicians for a better life e.V. führte sie mehrfach nach Tansania.



Die Stipendiatin der Deutschen Orchesterstiftung schließt im Dezember 2021 ihren Masterstudiengang Orchesterdirigieren in Nürnberg bei Prof. Guido Johannes Rumstadt ab. Für die Gründung eines nachhaltigen Orchesters erhielt sie das Stipendium für die Förderung der Gleichstellung von Frauen in Forschung und Lehre des Freistaates Bayern. Seit Herbst 2020 ist Sonja Lachenmayr Assistentin bei der Audi Jugendchorakademie.



Axel Kober (Dirigent) setzt als Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg seit der Spielzeit 2009/2010 entscheidende Akzente. Sein breites Repertoire reicht von der Barockoper bis zur zeitgenössischen Musik, von Wolfgang Amadeus Mozart über die italienische Oper, Richard

Wagner und Richard Strauss bis zur klassischen Operette und wichtigen Opern des 20. und 21. Jahrhunderts. Zu den herausragenden Produktionen gehören Alban Bergs „Wozzeck“ und Wagners „Der Ring des Nibelungen“ sowie Martin Schläpfers prämierte Ballett-Produktionen mit dem „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms und „Schwanensee“ von Peter Tschaikowsky.

Frühere Stationen von Axel Kobers Wirken waren Kapellmeisterstellen in Schwerin und Dortmund und sein Engagement in Mannheim als stellvertretender Generalmusikdirektor, bevor er 2007 als Musikdirektor und musikalischer Leiter an die Oper Leipzig wechselte, wo er regelmäßig auch Konzerte des Gewandhausorchesters dirigierte.

Konzerte jüngerer Datums führten Axel Kober unter anderem zu den Düsseldorfer Symphonikern, zum Bruckner Orchester Linz, zu den Dortmunder Philharmonikern, dem Sinfonieorchester Basel, der Slowenischen Philharmonie und dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg. 2017 wurde er Chefdirigent der Duisburger Philharmoniker, seit 2019 intensiviert er als Generalmusikdirektor die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Orchester weiter.

Als einer der renommiertesten Operndirigenten seiner Generation ist Axel Kober ein gern gesehener Gast an den führenden Opernhäusern Europas. Gastspiele führten ihn an die Königliche Oper Kopenhagen, an das Theater Basel und an die Hamburger Staatsoper, wo er 2020 eine Neuproduktion von Verdis „Falstaff“ dirigierte. Mit „Tristan und Isolde“ war er an der Opéra du Rhin Strasbourg, mit „Elektra“ wiederholt an der Semperoper Dresden zu erleben. An der Deutschen Oper Berlin dirigiert er regelmäßig Werke wie „Die Frau ohne Schatten“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Der fliegende Holländer“. In dieser Spielzeit steht er dort erneut bei „Parsifal“ am Pult. Am Opernhaus Zürich war Axel Kober 2019 wieder mit Wagners „Tannhäuser“ und Webers „Freischütz“ zu Gast. An der Wiener Staatsoper leitete er im Januar 2019 einen jubelnden „Ring“-Zyklus. In der Spielzeit 2021/2022 war er in Wien bereits mit „Tosca“ zu erleben und kehrt im Mai 2022 mit dem „Ring des Nibelungen“ zurück. Bei den Bayreuther Festspielen ist Axel Kober nach seinem erfolgreichen Debüt 2013 regelmäßig zu Gast, im Sommer 2021 mit „Tannhäuser“. An der Rheinoper dirigiert Axel Kober in der Spielzeit 2021/2022 die Premierenproduktionen von Wagners „Tristan und Isolde“, Janáčeks „Katja Kabanowa“, Bachs „Weihnachtsoratorium“ und Bartóks „Herzog Blaubarts Burg“. In Duisburg leitete Axel Kober im Februar 2011 erstmals ein Philharmonisches Konzert. Im September 2017 wurde er Chefdirigent, im September 2019 Generalmusikdirektor der Duisburger Philharmoniker.



Orchesterzentrum | NRW

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

**Die Duisburger Philharmoniker
beteiligen sich am Projekt**

**„Orchester-Praktika NRW“
und setzen sich so für die Zukunft
junger Orchestermusikerinnen
und Orchestermusiker ein.**

www.orchesterzentrum.de

BALLETT
AM RHEIN



BALLETTABEND
MIT CHOREOGRAPHIEN
VON FLEMMING FLINDT
UND ANDREY KAYADANOSKIY
NACH EUGÈNE IONESCO

AD
AB
SUR
DUM

Premiere
Theater Duisburg
Mi 17.11.2021

ballettamrhein.de

Mittwoch, 1. Dezember 2021, 19.30 Uhr
Donnerstag, 2. Dezember 2021, 19.30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

5. Philharmonisches Konzert

Duncan Ward Dirigent
Alena Baeva Violine
Tobias Melle Live-Projektion



Foto: Maurice Foxall



Foto: Vladimir Shirokov

Jean-Féry Rebel
„Le Chaos“ aus der Orchestersuite „Les Elements“

Charles Koechlin
„Vers la voûte étoilée“ op. 129

Ernest Chausson
Poème für Violine und Orchester op. 25

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 „Pastorale“
– Die Pastorale in Bildern –

„Konzertführer live“ mit Martin Fratz
um 18.30 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Zuletzt in Duisburg:

In den Philharmonischen Konzerten der Stadt Duisburg wurde „Ein deutsches Requiem“ op. 45 von Johannes Brahms zuletzt am 4. November 1998 aufgeführt. Die musikalische Leitung hatte Bruno Weil. Die Gesangssolisten waren Ruth Ziesak und Andreas Scheibner, es sang der Philharmonische Chor Duisburg.

Herausgegeben von:

Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur (Dezernat VI)
Duisburger Philharmoniker
Intendant Nils Szczepanski
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de
Redaktion & Layout: Michael Tegethoff

Konzertkartenverkauf

Theaterkasse Duisburg
Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)
Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)
Fax 0203 | 283 62 - 210
karten@theater-duisburg.de
abo@theater-duisburg.de
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Philharmonischen Konzerte finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.



So 14. November 2021, 11.00 Uhr
Theater Duisburg, Opernfoyer

SERENADEN

1. Profile-Konzert

Stephan Dreizehnter Flöte
Henry Flory Violine
Friedemann Hecker Viola
Anja Schröder Violoncello

Werke von
Wolfgang Amadeus Mozart,
Max Reger und Ludwig van Beethoven

**duisburger
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e. V.

DUISBURG
am Rhein



Foto: Denise Krentz



Foto: Felix Broede

3. Kammerkonzert LENA NEUDAUER HERBERT SCHUCH

So 14. November 2021, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Bechstein-Klavierabend

Lena Neudauer Violine
Herbert Schuch Klavier

György Ligeti

„Musica ricercata“ (Nr. 1 und 2)

Ludwig van Beethoven

Sonate für Violine und Klavier A-Dur op. 30 Nr. 1

Sonate für Violine und Klavier c-Moll op. 30 Nr. 2

Leoš Janáček

Sonate für Violine und Klavier

Claude Debussy

Sonate für Violine und Klavier

In Kooperation mit



Ermöglicht durch die

